

MÜLHEIM

Thyssen Schachtbau verfüllt Salzstock Gorleben

Bergwerk war lange als Endlager für Atommüll gehandelt worden. Arbeiten können voraussichtlich Mitte 2024 beginnen

Deike Frey

Die Thyssen Schachtbau GmbH hat einen besonderen Auftrag an Land gezogen: Im Auftrag der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) werden die Mülheimer gemeinsam mit dem Dortmunder Unternehmen Redpath Deilmann das so genannte Erkundungsbergwerk in Gorleben verfüllen. Im Jahr 2020, nach jahrzehntelangen Auseinandersetzungen, war entschieden worden, dass der Salzstock nicht als Endlager für hoch-radioaktiven Atommüll in Frage kommt.

Ein Blick zurück in die Geschichte: Seit 1977 hat die Republik heftig darüber diskutiert, ob Gorleben sich als dauerhafte Lagerstätte eignet. Ab 1995 folgten große Demos gegen die Castor-Transporte ins Zwischenlager Gorleben. Der Salzstock wurde über Jahrzehnte auf seine Tauglichkeit als Endlager erkundet; rund 1,9 Milliarden Euro wurden in der Zeit investiert, so die BGE. Dann kam das Aus.

Arbeiten sollen drei Jahre dauern
Am 9. August nun ist die BGE einen entscheidenden Schritt zur Abwicklung gegangen und hat den Ruhrgebietsfirmen den Zuschlag für die Verfüllung erteilt. Voraussichtlich Mitte 2024, wenn bis dahin sämtliche bergrechtliche Genehmigungen vorliegen, können die Arbeiten vor Ort beginnen, so die BGE. Rund drei Jahre sollen sie insgesamt dauern.



Eine Szene aus dem Herbst 2020 in Gorleben: Demonstranten feiern das Ausscheiden des Ortes aus dem Suchverfahren für ein nationales Endlager mit einer Demonstration rund um das Erkundungsbergwerk. MARKUS SCHÖLZ/DPA

Für Markus Gevers, einer der drei Geschäftsführer der Thyssen Schachtbau GmbH, sind die Neuigkeiten erfreulich. Es spricht von einem „mittelgroßen Auftrag“ und davon, dass man die Begebenheiten vor Ort kennt. Thyssen Schachtbau hat die Schächte in Gorleben einst selbst abgeteuft. Nun folgt die Rolle rückwärts: „Erste Gespräche haben bereits stattgefunden“, so Gevers.

Für das Verfüllen des Bergwerks soll jenes Salz verwendet werden,

das einst für die Erkundungen aus dem Untergrund hervorgeholt wurde, heißt es von der BGE. In den 80er-Jahren, als die Schächte gebaut wurden, kam das Salz an die Oberfläche und wird seither nahe des Bergwerks aufbewahrt. 400.000 Tonnen Steinsalz lagern auf der Halde, sollen jetzt wieder in die Grube eingebracht werden.

„Mit dem Vertragsabschluss gehen wir den ersten großen Schritt zur Schließung. Die markante Salz-

Die markante Salzhalde wird jetzt nach und nach verschwinden und das Erkundungsbergwerk Schritt für Schritt verfüllt.

Thomas Lautsch,
technischer Geschäftsführer
der Bundesgesellschaft für Endlagerung

halde wird jetzt nach und nach verschwinden und das Erkundungsbergwerk Schritt für Schritt verfüllt“, sagt Thomas Lautsch, technischer Geschäftsführer der BGE. Die Schließung des Bergwerks erfolge phasenweise. Zunächst werde das Grubengebäude verfüllt, also alle Hohlräume des Bergwerks. Danach seien weitere Bauaufträge erforderlich. Eines Tages soll das Gelände wieder für ganz andere Zwecke nutzbar sein.

Schwer gestürzt: E-Bike-Fahrer wiederbelebt

56-Jähriger kollidierte in der Nacht zu Samstag mit zwei geparkten Wagen

Der schwere Sturz eines E-Bike-Fahrers (56) am Wochenende in Mülheim wäre fast tödlich ausgefallen. Der Unfall ereignete sich laut Polizei in der Nacht zu Samstag, 19. August, gegen 1.15 Uhr auf der Körnerstraße. Die Polizei meldete ihn am Montagmittag, 21. August. Sie sucht Zeuginnen und Zeugen.

Laut Polizeibericht fand ein Passant den gestürzten Radfahrer in der Nacht auf der Körnerstraße. Er alarmierte über den Notruf den Rettungsdienst und die Polizei. Als die Rettungskräfte eintrafen, war der 56-Jährige schon bewusstlos und musste reanimiert werden. Ein Notarzt brachte den E-Bike-Fahrer schwer verletzt in ein Krankenhaus, wo er zur Zeit noch behandelt wird.

Polizei sucht Zeugen

Nach bisherigen Ermittlungen ist der 56-Jährige vom Radschnellweg RS1 auf die Körnerstraße abgelenkt. Dort kollidierte er aus noch ungeklärten Gründen mit zwei geparkten Wagen und stürzte. Das Verkehrskommissariat hat Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen und sucht jetzt Zeugen sowie eine Ersthelferin, die den Unfallort vor Eintreffen der Polizei bereits verlassen hatte.

Bitte melden Sie sich unter 0201829-0 bei der Polizei in Essen.